

ZENO

JAHRESHEFT FÜR LITERATUR UND KRITIK

MICHAEL RUMPF

STRICHCODE

An der Kasse der Literatur werden die Lebensläufe über den Scanner gezogen...

*

Alfred, ein Kameramann, der, eine Kollegin anschwärmend, wagte nicht, sie zu umwerben, bis er erfuhr, daß sie, gezwungenermaßen, denn ihr Lebensgefährte war erkrankt, häuslich lebte, so daß sie, nach Alfreds Überlegung, die eher als Instinkt eingestuft werden muß, für Trost von anderer, die Nachfolge vorbereitender Seite zugänglich war, was sich, bösen Zungen zufolge, so erklären läßt, daß Alfred, dessen Gesicht Konkurrenz scheute, sich zutraute, das des Todes wegzulächeln, eine Berechnung, die keines Kommentars bedarf, da die Floskeln, jeder sei seines Glückes Schmied, müsse das Beste aus seinem Leben machen, eine Zwangsvorstellung, seine Chance suchen, sich ebenso verbieten wie von selbst einstellen, was noch für das Paradox gilt, daß das Dunkel neues Licht wirft auf.

*

Christoph, seiner Frau, einer Galeristin, nach gemeinsam besuchter Dichterlesung ankündigend, er werde mit der Dame, die neben ihm saß und in der Diskussion die entscheidende Frage stellte, wobei er sich ausschwig, trotz wiederholten Drängens, worauf die Frage gezielt habe, ein Verhältnis anfangen, widerfuhr es, daß seine Frau, ohne Schritte von Christofs Seite abzuwarten, ihn verließ, verletzt nicht ob der ungehörigen Absicht, deren Umsetzung sie mehrmals durchgestanden hatte, sondern ob der Anmaßung, mit welcher ihr Mann darauf bestand, zu riechen, welche Frau sich ihm ergeben werde. Daß der vorgelesene Text die Vorzüge einer platonischen Beziehung hervorhob, trug zum Entschluß nichts bei.

*

Erich, der bei Urlauben in Bayern die Pension, in der er unterkam, zum Ausgangspunkt für Ausflüge nahm, auf denen er, obwohl durch seine Bildung darauf vorbereitet, Gott nicht fand, bewunderte gleichwohl vom Wagen aus, das Fenster heruntergedreht, die geschwungene Gegend und schlug, um seine katholische Kindheit zu beschmutzen, an Heiligenbildern und Wegkreuzen Wasser ab, nicht ohne hinterher im Auto die Hose offen zu lassen, was regelmäßig dazu führte, daß sich seine jeweilige Geliebte, meist ein madonnenhaftes Model, von ihm trennte, eine Empfindlichkeit, die Erich, der sich für heimatverbunden hielt, nie begreifen konnte, zumal keine ihm glaubte, daß er nicht anders könne.

*

Gernot, der, nachdem er kindheitslang unter der Ruhmgier des Vaters, den er selten zu Gesicht bekam, gelitten hatte, da dieser Tag für Tag im Atelier stand, Aquarelle malend, deren ausgeklügelte Reize niemandem auffielen, Gernot also, der sich rächte, indem er dem Vater, gegen seinen ausdrücklichen Willen, kein Grab gönnte, sondern ihn einäschern ließ, so daß ihm nicht einmal die begrenzte Fortdauer über den Tod hinaus zuteil wurde, die ein Grabstein mit Namen und Daten bedeutet, und der Vater nun, statt in seinen Bildern verewigt, weder in Gernot, der das gesparte Geld in Bordellen ausgab, denen er Grafiken schenkte, noch im Bewußtsein von Friedhofsbesuchern fortlebte.

*

Ingo, ob seiner Affären, die am Stadttheater zum Repertoire gehörten, sich den greisen Eltern, pensionierten Auslandskorrespondenten, die inmitten gesammelter Trophäen voller Stolz, daß ihr Wohnzimmer geballte Welterfahrung dokumentierte, der silbernen Hochzeit entgegensahen, überlegen vorkommend, verurteile sie stets als Spießler, bis er, älter geworden, daran zu zweifeln begann, ob [...]